

XY



Eduard Zimmermann: Meine aufregendsten Fälle



Szene aus dem „XY“-Fahndungsfilm: Die Feuerwehr von Wülfershausen löscht den Brand – und findet eine Leiche

Das Rätsel um die Tote im brennenden Auto-Wrack

Es war ein ganz normales Familienleben – bis die Ehefrau eines Tages mit ihrem Wagen eine völlig ungewohnte Spritz-Tour machte, von der sie nicht zurückkehrte. War es Mord? Oder Selbstmord? – Krimi-Autor Friedhelm Werremeier schildert den Fall nach den Original-Akten der Serie „XY... ungelöst“



Am letzten Tag ihres Lebens saß die 36jährige Marianne Hübsch morgens um sechs mit ihrer Familie am Frühstückstisch – wie immer. Gegen acht fuhr sie, wie immer, ihre beiden Kinder zur Schule und ging zur Arbeit. Am Abend aber kam im Ort das Gerücht auf, sie sei eines schrecklichen Todes gestorben – und da sah man plötzlich, daß vieles ganz und gar nicht wie immer gewesen war.

Ein Donnerstag war's – der 9. Oktober 1986. Günther Hübsch, Fernmeldehandwerker, verließ um halb sieben als erster das Haus in Feuchtwangen im Landkreis Ansbach. Er

fuhr per Fahrrad zur Arbeit, damit seine Frau, die den weiteren Weg hatte, den Opel Ascona der Familie, Kennzeichen AN – JJ 555, nehmen konnte.

Marianne Hübsch, die bei der Polizeiinspektion Feuchtwangen halbtags als Schreibkraft arbeitete, war an diesem Morgen seltsamerweise sehr nervös, machte, was nicht oft passiert, bei der Arbeit mehrere Fehler und verhielt sich auch später merkwürdig.

Ein Brief, der die Frau erschreckte

Gegen zwölf Uhr holte Frau Hübsch wie üblich aus der Schule nebenan ihre Söhne ab und fuhr mit ihnen und einem in der Nähe wohnenden Schulfreund der Kinder nach Hause. Sie nahm wie üblich die Post aus dem Kasten und bekam anscheinend, wie der Nachbarsjunge zufällig beobachtete, einen Schreck, als sie einen handschriftlich adressierten Brief vorfand.

Kurz nach Mittag wurde Frau Hübsch von ihrem Mann angerufen. Wie's denn so gehe, fragte er – und sie schien sich zu freuen und meinte, er könne doch nach Feierabend das Garagentor streichen. Sie selbst, sagte sie, wolle ins benachbarte, ungefähr zwölf Kilometer entfernte Dinkelsbühl fahren, um für die beiden Jungen neue Schuhe und Hosen zu kaufen.

Allerdings: Noch am selben Tag kam heraus, daß Marianne Hübsch die Unwahrheit gesagt hatte.

Aber der Reihe nach: Bis gegen 14 Uhr beaufsichtigte Frau Hübsch die Schularbeiten der Kinder und ließ sie dann zu ihren Freunden gehen. Und wenig später, kurz nach 14.30 Uhr, ging sie in die Garage, stieg in den Opel Ascona und fuhr davon – in die offenbar falsche Richtung und auf eine Reise, von der es keine Wiederkehr gab.

Der grüne Ascona wurde von einem zuverlässigen Zeugen noch einmal gesehen, als er Feuchtwangen verließ. Er fuhr allerdings nicht in Richtung Süden, nach Dinkelsbühl, sondern nach Norden. Dann verloren sich alle Spuren seiner Fahrerin für mehr als drei Stunden.

Gegen 18 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr von Wülfershausen in der Nähe von Schweinfurt, 120 Kilometer nördlich von Feuchtwangen, zu

einem brennenden Auto gerufen. Der Wagen stand auf einem Waldweg in der Nähe der Autobahnabfahrt Schweinfurt-Niederwerrn, und es war trotz der starken Hitzeentwicklung nicht allzu schwierig, ihn zu löschen.

Es war, wie sich zeigte, das Auto der Familie Hübsch, was in dieser Gegend natürlich niemand wußte. Und erst, als die Feuerwehrleute eigentlich schon fertig waren und sich aufs Abrücken vorbereiteten, entdeckten sie im Innern des Wagens, daß dort eine verkohlte Leiche lag!

Günther Hübsch, über die Kfz-Zulassungsstelle als Fahrzeughalter ermittelt und benachrichtigt, raste sofort mit einem Kollegenauto von Feuchtwangen zur Unglücksstelle. Die dort noch mit der Spurensicherung beschäftigte Kripo sagte zwar erst, er solle sich nicht aufregen, man wisse doch noch gar nicht, wer der oder die Tote sei. Dann jedoch zeigten ihm die Beamten eine im Auto gefundene Damenarmbanduhr – und Günther Hübsch, dem plötzlich jede Farbe aus dem Gesicht wich, nickte.

„Ja, das ist Mariannes Uhr“, sagte er erstickt, „ich hab' sie ihr vor ein paar Jahren zu Weihnachten geschenkt...“

Keine Erklärung für die Fahrt nach Schweinfurt

Er sei, erklärte er, trotz seines Schocks in der Lage, einige Fragen zu beantworten. „Nie und nimmer“ habe seine Frau sich das Leben genommen, meinte er – von einer Depression habe er nichts bemerkt. Andererseits habe er auch nicht die geringste Erklärung dafür, daß sie in diese Schweinfurter Gegend gefahren sei – es gebe hier weit und breit weder Bekannte noch Verwandte. Auf diese Weise erfuhr die Kripo dann erstmals von ihrer angeblichen Absicht, in Dinkelsbühl einzukaufen – und davon, daß das nicht stimmte...

Am Freitag, dem 10. Oktober, konnten die Kriminaltechniker die Ursache des Feuers eindeutig ermitteln: Im Innern des Ascona war Benzin ausgeschüttet und angezündet worden. Außerdem stand nach der Autopsie der Leiche fest, daß es sich tatsächlich um Marianne Hübsch handelte und daß sie, als die Flammen aufloderten, noch gelebt hatte! In den nächsten Tagen erfuhr

die Polizei, die trotz der unterschiedlichen gegenteiligen Beteuerungen von Günther Hübsch mindestens genauso an einen Selbstmord wie an ein Gewaltverbrechen denken mußte, daß es am Mittag vor dem Tod von Marianne Hübsch den seltsamen Zwischenfall mit dem handschriftlich adressierten Brief aus ihrem Kasten gegeben hatte. Die Aussage des Nachbarnsjungen, der Brief habe die Mutter seines Freundes ziemlich erschreckt, wurde vom Briefträger indirekt bestätigt: Er erinnerte sich deutlich, daß es eine solche Sendung gegeben hatte. Der Brief indessen war verschwunden – er war anschei-

in ihrem Auto gesehen worden war?

Wer weiß, ob sie dann am 9. Oktober, zwischen Feuchtwangen und der Gegend von Schweinfurt, allein im Wagen war oder nicht?

Gerade wegen der auffälligen Nummer AN – JJ 555, erklärte Eduard Zimmermann, wäre es vorstellbar, daß der grüne Opel an jenem Tag irgendwo aufgefallen sei. Aus dem süddeutschen Bereich zwischen Feuchtwangen und Schweinfurt wäre deshalb nach wie vor mit Beobachtungen zu rechnen. Vor allem, was den Kanister betrifft.

Wer weiß, woher er – ein Fabrikat der Marke „Hünersdorff“ – stammt oder wo man

AN - JJ 555



Der grüne Ascona mit der auffälligen Nummer – wer hat ihn am 9. Oktober 1986 gesehen? War Marianne Hübsch (r.) allein?

nend im Auto verbrannt. Statt dessen gab es andere Spuren – in erster Linie die Reste eines Kanisters, der nicht zur Ausstattung des Opels gehört hatte. Und immer wieder Hinweise auf ein dunkles Geheimnis im Leben von Marianne Hübsch, das sich kaum noch enträtseln läßt.

Ein Zeuge erklärte, sie habe etwa zwei Wochen vor ihrem Tod mit einem unbekanntem Mann im Wagen gesessen – und damit wiederum mochte es zusammenhängen, daß auch die beiden Hausschlüssel fehlten. Zuvor mußten sie an ihrem Schlüsselbund gehangen haben – sie hatte ja mittags immerhin unter Zeugen das Haus aufgeschlossen!

Das jedenfalls war der Stand der Dinge, als sich die Polizei in Schweinfurt Ende Oktober 1986 mit Eduard Zimmermann in Verbindung setzte.

Wer, fragte gleich nach der Ausstrahlung des Fahnungsfilms in der 193. „XY“-Sendung im Februar 1987 der Sachbearbeiter der Kripo, weiß etwas über den unbekanntem Mann, der mit Marianne Hübsch etwa Ende September

ihn vor dem Brand gefüllt hat? Und wer, schließlich, kann Aussagen über die verschwundenen beiden Sicherheitschlüssel machen, von denen einer die Markenbezeichnung „Weru“ trägt?

Mord oder Selbstmord – so lautet auch heute noch die alles entscheidende Schlüsselfrage zur Klärung des Falles. Trotz der vielen Zuschauerhinweise, die nach dem „XY“-Film eintrafen, konnte das Rätsel bisher nicht gelöst werden – immer noch stehen Belohnungen von insgesamt 10 000 Mark zur Verfügung. Und ein Rätsel ist inzwischen noch dazugekommen: Neben den Wohnungsschlüsseln sind nach letzten Feststellungen der Polizei auch Eurocheques und die Eurocheque-Karte von Marianne verschwunden, ohne jedoch irgendwann benutzt worden zu sein.

**Nächste HÖRZU:
Der Betrüger
und sein
Bankkonto in
Chicago**